

Gerhard Rinderspacher

Weltkrieg II Anlagen der
Luftverteidigungszone West

auf dem Lugenberg
in Bretten-Dürrenbüchig



8,8 Flakgeschütz

Inhaltsverzeichnis

Inhalt

Inhaltsverzeichnis.....	3
Vorwort	3
Der Lugenberg	4
Westwall und Luftverteidigungszone-West im Weltkrieg II	5
Flakhalle Wössingen	6
8,8-cm-FlaK 18/36/37	7
Beschreibung der Bunkerlage auf dem Lugenberg	8
Tabellarische Bunkerlagebeschreibung	11
Lage der Bunker auf dem Lugenberg	12
Noch Sichtbares	14
Zur Person des Verfassers:	15
Impressum	15

Vorwort

Bis auf 3 wenige Ausnahmen (nach dem Wissen des Autors) sind auf der Gemarkung Dürrenbüchig keine Spuren des zweiten Weltkrieges mehr vorhanden.

Die noch sichtbaren Spuren sind:

- Eine Betonplatte auf dem Lugenberg (siehe Abschnitt „Noch Sichtbares“)
- Die Einschlagspuren eines Geschosses im Scheunentor von „Haus Eißler“, Dürrenbüchiger Straße 36
- Die Einschlagspuren + Geschöß in einem Wohnzimmerschrank bei ehemals „Barth“, Dürrenbüchiger Straße 12

Diese Dokumentation soll die Einrichtung einer Flakbatterie auf dem Lugenberg näher beschreiben.

Hausberg von Dürrenbüchig 266m

Fotos Gerhard Rinderspacher



Dürrenbüchig mit Lugenberg von Osten



Lugenberg vom Schlohberg aus (Norden)

Westwall und Luftverteidigungszone-West im Weltkrieg II

Die in der Ortschronik von Dürrenbüchig (Seite 157ff) aufgeführten Bunker gehörten zur sog. „Luftverteidigungszone-West“. Die Luftverteidigungszone entstand 1938, um französische Fliegerverbände hinter dem Westwall abzufangen. Dazu entstanden Flakbatterien, die in vorbereiteten Stellungen auf Höhen erstellt wurden.

Westwall: Militärisches Verteidigungssystem, entlang der westlichen Grenze Deutschland. Das System bestand aus über 18.000 Bunkern, Stollen, Panzersperren, Gräben und verlief insgesamt über 630 km von der niederländischen Grenze bis zur Schweizer Grenze.

Die **Luftverteidigungszone-West** schloss sich parallel zu den Verteidigungslinien nach Osten an und betrug etwa 40km. Es handelte sich dabei um Stellungen der Luftwaffe. Es wurden 60 Flakbatterien gebaut.



Straßenkarte von 1940 mit Westwall (grobe Schraffur) und Luftverteidigungszone-West (feine Schraffur)

Quelle: Forschungsgruppe Untertage e.V. Kräherstr. 9 70469 Stuttgart

Die Karlsruher Stadtgeschichte nennt auch eine Flakstellung auf dem Knittelberg (Naturfreundehaus, Fraunhoferinstitut) bei Grötzingen. Zu diesen Flakstellungen gibt es umfangreiche Dokumentation von Dipl.-Ing. Patrice Wijnands (*ehrenamtlicher Beauftragter des Landesamtes für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart, Nikolaus-Lenau-Str 9, 76199 Karlsruhe*), die in drei Teilen im Heimatbrief Grötzingen Naturfreunde 2007/2008 erschienen ist.

Die Flakbatterie auf dem Lugenberg soll aus 4 Geschützstellung bestanden haben. Jede Geschützstellung bestand aus einem 8,8cm Flakgeschütz. Die 8,8 war nicht auf Flakbunkern montiert, sondern im Einsatz auf freiem Feld aufgestellt. Für die Zeit zwischen den Einsätzen wurden die Geschütze in standardisierten Flakhallen für je eine Batterie aufbewahrt. Die Flakhalle für die Geschütze vom Lugenberg befand sich in Wössingen im Hauweg (abgerissen 2012-siehe Bild)

Flakhalle Wössingen



Flakhalle Wössingen
(2012 abgerissen)^

Google Earth Aufnahme
2009



(vermutl.) Transportweg
der Geschütze von der
Flakhalle Wössingen zu
den Stellungen

Bildbasis: Google Earth
2009



Flakhalle Wössingen

Bildnachweis: Wolfgang
Eberle
Heimatverein
Walzbachtal e.V.

8,8-cm-FlaK 18/36/37

Quelle: Wikipedia 01/05/2018

https://de.wikipedia.org/wiki/8,8-cm-FlaK_18/36/37

Die **8,8-cm-FlaK 18/36/37**, auch **Acht-Acht** oder **Acht-Achter** genannt, war eine vorwiegend im **Zweiten Weltkrieg** gebaute und eingesetzte deutsche **Flugabwehrkanone**, die auch häufig gegen Bodenziele zum Einsatz kam.



FlaK 36 im Imperial War Museum

Allgemeine Angaben:

Herstellerland:
Deutsches Reich

Entwickler/Hersteller:
Krupp, Essen

Entwicklungsjahr: **1920er Jahre**

Produktionszeit: **1933 bis 1945**

Stückzahl: **20.754**

Modellvarianten: **FlaK 18, 36, 37**

Waffenkategorie:
Flugabwehrkanone



Eine der 90 nach dem Zweiten Weltkrieg von Finnland genutzten 8,8-Flak,

Finnisches Luftabwehrmuseum in [Hyrylä](#)

Beschreibung der Bunkerlage auf dem Lugenberg

Originaltext aus der Ortschronik von Dürrenbüchig von Otto Bickel

Auf dem Flurstück Nr. 754/1 am Lugenbergweg war ein Mannschaftsbunker, dabei eine Geschützstellung, ebenso auf der Mitte der Flst. Nr. 739 und 740 ein Bunker, sowie die dazugehörige Geschützstellung an der Gemarkungsgrenze auf den Grundstücken Flst. Nr. 743 und 744.

Auf Wössinger Gemarkung waren 5 Bunker errichtet. Davon befanden sich auf dem Grundstück Flst. 9312 und 9300/1 insgesamt drei Bunker. Dazu gehörte eine Meßstellung am nördlichen Ende des Grundstücks Flst. 9308/1.

Auf den Flurstücken Nr. 9304 und 9305/1 lagen an der Gemarkungsgrenze ein Bunker und östlich davon eine Geschützstellung. Desgleichen befanden sich ein Bunker und eine Geschützstellung auf den Flurstücken 9190/1, 9183 und 9184.



Gesprengte Bunker auf dem Lugenberg, 1964

Außer diesen sieben Bunkern hatte man einen Munitionsbunker am Waldeingang des Schloßwaldes errichtet, nicht weit von der Stelle, an der heute die Jagdhütte steht, einen weiteren im Gewann In der Mulde Flst. 989, sowie einen Versorgungsbunker im Gewann Hausplat Flst. 888.

Der Bau dieser Bunker brachte damals etliche Aufregung ins Dorf, die sich aber wegen der strengen Geheimhaltung nicht weiter entfalten konnte. Sie wurden vom Luftgaukommando VII in Stuttgart gebaut, ohne daß die Genehmigung der Grundstücksbesitzer vorher eingeholt wurde. Die Mannschaftsbunker mußten auch mit Wasser und Strom versorgt werden, doch war der gewaltige Einsatz ziemlich überflüssig, denn die Stellung war nur in den ersten Kriegsmonaten kurze Zeit besetzt, wobei es der hier liegenden Flakbatterie gelungen sein soll, ein Flugzeug abzuschießen.

In den letzten Kriegsjahren dienten die zwei Bunker südlich des Dorfes in den Gewannen Mulde und Hausplatz als Magazin für die Karlsruher Lebensmittel-firma Reeb, ohne daß aber der Bürgermeister hiervon verständigt worden wäre. Beim Herannahen der französischen Tuppen sprengten die in Dürrenbüchig in Stellung liegenden deutschen Soldaten am 5. 4. 1945 etwa um 15 Uhr den einen SM 1-Bunker und nahmen, weil sie anscheinend tagelang keine Verpflegung erhalten hatten, den größten Teil der Lebensmittel an sich. Den kleineren Teil überließen sie der Dürrenbüchiger Bevölkerung. Wenige Tage, nachdem die Franzosen das Dorf besetzt hatten, öffneten diese, ebenfalls mit einer Sprengladung, den anderen Bunker U 5, der mit Waschmitteln gefüllt war. Auch hiervon erhielten die Dürrenbüchiger einen kleinen Teil, mußten aber dafür den Soldaten die schmutzige Wäsche waschen.



Gesprengte Bunker auf dem Lugenberg, 1964

Auf Veranlassung des Karlsruher Firmeninhabers, der in Begleitung eines französischen Offiziers im Dorf erschien, mußte Bürgermeister Häfele etwa am 15. 5. 1945 die Einwohner auffordern, die erhaltenen Waren zurückzugeben oder wenigstens zu bezahlen, was auch teilweise befolgt worden ist. Zu guter Letzt mußte er, unter Druck gesetzt, um eine angedrohte Hausdurchsuchung im Dorf zu vermeiden, für die von deutschen und französischen Soldaten mitgenommenen Waren einen Scheck in Höhe von fast 4 000 RM auf Rechnung der Gemeinde ausstellen. In den beiden Bunkern lagerten nämlich u. a. 1 000 kg Kakao-pulver, dazu mehrere Zentner Erbsen und Grünkern, sowie 2 400 Dosen Tomaten-mark und fast 9 000 Pakete Waschmittel im Gesamtwert von über 5 000 RM.

Übrigens wurden die 10 Wehrmachtbunker 1946 von den Amerikanern ohne jegliche vorherige Ankündigung gesprengt. Es war geradezu ein Glücksfall, daß keine ernsthaften Schäden entstanden sind. Welche riesigen Betonklötze bis vor wenigen Jahren in der Landschaft herumlagen, zeigt das zweite hier abgedruckte Bild, während das erste trotz Sprengung noch einigermaßen die Anlage und die Ausmaße eines Mannschaftsbunkers erkennen läßt.



Bildquelle: Wolfgang Eberle, Heimatverein Walzbachtal

Tabellarische Bunkerlagebeschreibung

nach den Informationen der Ortschronik von Otto Bickel

Bunker/Geschützstellungen auf dem Lugenberg auf Dürrenbüchiger Gemarkung

Pos.:	Flurstück	Gewann:	Art
1	754/1	Lugenbergweg	Mannschaftsbunker + Geschützstellung
2	739 u. 740	(Mitte der Flurstücke)	Bunker
3	743 und 744		Geschützstellung zu dem Bunker Pos 2 an der Gemarkungsgrenze

Bunker/Geschützstellungen auf dem Lugenberg auf Wössinger Gemarkung

Pos.:	Flurstück	Gewann:	Art
4	9312 + 9300/1		3 Bunker
5	9308 Nördl. Ende		Messstellung
6	9304 u. 9305/1		Bunker an der Gemarkungsgrenze und östlich davon eine Geschützstellung
7	9190/1, 9183 u. 9184		Bunker mit Geschützstellung

Restliche Bunker auf der Gemarkung Dürrenbüchig

Pos.:	Flurstück	Gewann:	Art
8	888	Hausplatz	Versorgungsbunker
9	989	In der Mulde	Munitionsbunker
10	??	Waldeingang Schlosswald	Munitionsbunker

Lage der Bunker auf dem Lugenberg

Nach den Flurstücksnummern aus der Ortschronik



Ungefähre Lage der Bunkeranlagen und Geschützstellungen

Basisplan: Luftaufnahme der Gemarkung Dürrenbüchig 2018

Quelle: Bürgermeisteramt der Stadt Bretten



Noch Sichtbares

In den Buschgruppen auf dem Lugenberg finden sich außer einigen Betonbrocken noch wenig Sichtbares.

Mit einer Ausnahme:

Von dem Bunker mit Geschützstellung (Position 7 / Seite 8) ist die Betonplatte der Geschützstellung noch teilweise vorhanden:



Fotos Gerhard Rinderspacher

Zur Person des Verfassers:

Beschreibung des Autors in Brettener Spuren (12. Brettener Jahrbuch für Kultur und Geschichte 2022)

Zitat:

Gerhard Rinderspacher, Jg. 1948, Bretten-Dürrenbüchig, Studiendirektor i.R. Seine Leidenschaft gilt der Erforschung der Geschichte Dürrenbüchigs, deren Erkenntnisse er als Herausgeber historischer Dokumentationen, bei Stadtteilführungen und vielfältigen Vorträgen unterschiedlichster Anlässe eindrucksvoll vermittelt.

Ehrenamtliches Engagement in Dürrenbüchig

Mitgliedschaften und Ehrungen

- Ehemals Bereitschaftsführer und Ausbilder in Erster Hilfe in der DRK Bereitschaft Dürrenbüchig
- Ehrenmitglied der Freiwilligen Feuerwehr Bretten
- Im TSV Dürrenbüchig
 - Ehrenmitgliedschaft 2012
 - Goldene Ehrennadel des TSV 2012
 - Ehrenurkunde des Fußballkreises Bruchsal 2003
 - Gau-Ehrennadel des Turngau Karlsruhe 2012
 - Funktionärstätigkeiten als 2. Vorstand, Schriftführer, Kassier, Beisitzer
- Urkunde für ehrenamtlichen Einsatz bei der Renovierung der Christuskirche 2000
- Urkunde für ehrenamtlichen Arbeitseinsatz (212 Stunden) bei der Errichtung des Dorfgemeinschaftshauses mit Kindergarten
- Mitglied beim Fußball-Förderverein
- Ortschaftsrat 1975 bis 1978 und 1999 bis 2010
- Wappenteller und Ehrenkristall der Ortsverwaltung Dürrenbüchig
- Verfasser der Dokumentation „50 Jahre Stadtteil Bretten-Dürrenbüchig“ und weiterer Schriften (siehe Homepage „www.mein-duerrenbuechig.com“)
- Beitrag im 12. Brettener Jahrbuch für Kultur und Geschichte ; 2022

Impressum

Herausgeber, Inhalt und Gestaltung: Gerhard Rinderspacher